

ren, in Schutz nehmen möchte (168–170; 182). Insgesamt müßte aber wohl das dunkel-Geheimnisvolle in Gott, das im Buch durchaus zur Sprache kommt (vgl. 268f.), vielleicht noch deutlicher als auszuhaltende Spannung artikuliert werden, wie sie sich z. B. in Jes 45,15 in einer einzigen Zeile ausspricht. – Ein Einwand geht auch an die Art und Weise, wie der Vf. die Rede vom descensus ad inferos abtut (161–167). Aber ansonsten scheint mir dies doch ein Buch zu sein, das in unserer, von Unsicherheiten und Ängsten originärer und künstlich verstärkter Art so gesättigten Atmosphäre eine anregende und tröstliche Lektüre ist. Daß der Verf. den ganzen Weg, das mühsame Sich-Quälen der nachchristlichen europäischen Menschheit mit dem Thema miteinbezieht, macht das Buch um so lesenswerter. Widersprechen möchte ich H. Vorgrimler und seiner bissigen Kritik in den „Evangelischen Kommentaren“. Gewiß kompiliert Küng, aber das ist gerade gut so. Was ein „nicht-bürgerlicher“ Theologe Anderes und Besseres zu sagen hätte, ist mir nicht deutlich. Daß Küng denen, die sich ein ewiges Leben erhoffen, ihre Hoffnung stärkt und denen, die daran resignieren (ca. ein Drittel der eingeschriebenen Christen), Auswege aus ihrer Resignation oder Fragezeichen an ihre Selbstsicherheit setzt, ist gut. Und daß Küng sich hier im Glaubenskontext der Kirche ansiedelt, die er als die seine ansieht, spricht m. E. auch für das Buch. Für ein im Wort-sinn „bemerkens-wertes“ Buch.

P. Lippert

LOHFINK, Norbert: *Kirchenträume*. Reden gegen den Trend. Freiburg 1982: Herder Verlag. 192 S., kt., DM 19,80.

Der Verf. legt hier eine Reihe von Einzelbeiträgen in einem Sammelband vor, der etwa zur Hälfte bisher Unveröffentlichtes bietet. Einige Titel lauten: Die unerfüllten Prophezeiungen; Der Wille Gottes; Die richtige Gesellschaft; Die davidische Versuchung; Die Priester und die Gerechtigkeit. – Einige der Aufsätze, die sämtlich aus dem Hintergrund eines ständig an der Bibel geschulten und für Gegenwärtiges wachen Bewußtseins heraus geschrieben sind, werden eine problemfreie Bereicherung für den Leser sein (z. B. der Weg aus der Gewalt, 112–135; Der Wille Gottes, 26–63). Andere Beiträge führen zu jener Sicht des Verhältnisses Kirche – Welt hin, das der Verf. bereits in seinem Bändchen „Die messianische Alternative“ skizziert hatte (von uns besprochen), so z. B.: Die unerfüllten Prophezeiungen (11–25). Als Schlüsselbeiträge empfand ich die Kapitel über die „richtige Gesellschaft“ (64–90), die „davidische Versuchung“ (91–111) und „die Priester und die Gerechtigkeit“. Der Verf. zeichnet die Kirche als die (eigentlich wohl den Namen *societas perfecta* verdienende, d. h. voll selbständige) Gesellschaft alternativ-erlösender Art gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft, die er als ziemlich chancenlos ansieht. An der Kirche nun soll die Welt erkennen, wie menschliches Leben möglich und allein wirklich menschlich wäre. Die alternative, sich von der Welt unterscheidende Kirche lebt solches vor und soll so die Menschen zu einem neuen, anderen Miteinander einladen; dies ist ihre befreiende Mission. – Das ist eine originelle und nachdenklich machende Sicht der Kirche, die Jesu Gemeinde ebenso weit von Anpassungen wegrückt, als sie es andererseits vermeidet, sektenhaft selbstgenügsam zu sein. In kurzer Form: Sendung und Weltbezogenheit der Kirche, intensiv, aber durch Anderssein. Das ist ein Konzept, das die Diskussion der nächsten Zeit zweifellos in Atem halten müssen, zumal hier begrifflich gelungen scheint, radikale Gesellschaftskritik vor dem freiwilligen Exil zu bewahren und missionarisch zu erhalten. Ob die vorausgesetzte Diagnose der Gesellschaft und das biblische und systematische Fundament dieser Sicht tragfähig genug sind, muß sich dann wohl erst klären. Der Rez. verhehlt nicht seine Reserven; ihre Begründungen liegen in einer Reihe von Zeugnissen und Aussagen, deren Bogen sich von Jer 29 bis zur Pastoralkonstitution des Konzils spannt. Die Reserven halten bisher an und sind nicht ausgeräumt, obwohl das Anliegen wichtig ist und einzelne Elemente an dieser Sicht wichtig sind und alsinieren.

P. Lippert

LANCZKOWSKI, Günter: *Die heilige Reise*. Auf den Wegen von Göttern und Menschen. Freiburg 1982: Herder Verlag. 256 S., geb., DM 29,80.

Ein Ergebnis des zweiten Vatikanischen Konzils war auch die Klärung des Verhältnisses der römisch-katholischen Kirche zu den anderen christlichen Kirchen und darüber hinaus zu den nicht-christlichen Religionen (s. „Deklaration der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen“ – L. Th. K. Ergänzungsband II S. 405ff., – und „Konstitution über die Kirche“ – L. Th. K. Ergänzungsband